

Sächsische Volkszeitung

Besitzpreis: Wochentlich in der Geschäftsstelle oder von der Post abgeholt Ausgabe A mit Wurst. Heftpreis 10.20 M.
Ausgabe B 9.45 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus Ausgabe A 10.65 M. Ausgabe B 9.90 M. —
Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Werktagen nachm. — Sprechstunde der Redaktion: 11 bis 12 Uhr vorm.

Anzeigen: Annahme von Geschäftsanzeigen bis 10 Uhr, von Sammleranzeigen bis 11 Uhr vorm. — Preis für die Zeit-Spaltseite 1.40 M. im Beilagenheft 3.50 M. Sammleranzeigen 1.80 M. — Für unedelheit geschriebene, sowie durch den Drucker aufgegebene Anzeigen können wir die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit des Textes nicht übernehmen.

Paradies

Wehheitssozialistische Blätter (so zum Beispiel das Dresdner mehrheitssozialistische Organ in Nr. 247 vom 23. Oktober) bringen große Aussprüche, in denen zur Wahlarbeit aufgerufen wird, und in denen die Genossen erzählt werden, daß die sächsische Sozialdemokratie am 14. November den Sieg zu sichern. An diesem Wahlgang soll besonders das Verteilen auf sich zu rechten. Es ist eigentlich nichts anderes als eine Entschuldigung für das, was nicht erreicht worden ist. Am Schluß dieses Ausspruches heißt es, die Sozialdemokratie verleihe niemanden für die nächste Zeit ein Paradies. Jetzt, hört! Welche Handlung des Tinguo so lange hat die Sozialdemokratie dem Volke ein Paradies versprochen, jetzt, wo sie am Ruder ist, jetzt, wo sie vor allem in Sachsen den bewußtesten Beweis ihrer Unfähigkeit abgelegt hat, muß sie schon eine gewaltige Einschätzung machen und mich erklären, daß sie „für die nächste Zeit“ niemanden ein Paradies verspricht. Aber sie will sich dafür verbürgen, „alle Freizeit zum Wiederaufbau auf der Grundlage der Demokratie und dem Friede, im alten Sinne des Sozialismus im Wirtschaftsleben durchzusehen“ anspannen. In Sachsen haben wir von der Grundlage der Demokratie bei den Sozialisten recht wenig verstanden. Die Erklärung des Wahlauswurfs, daß die Sozialdemokratie für die nächste Zeit niemanden das Paradies verspreche, füllt dazu heraus, den Nachweis zu erbringen, daß die Sozialdemokratie tatsächlich jahrszeitlang Tausende und Abertausende mit dem Löwen des Zukunftstaates im paradiesischen Zustande unter die sozialistische Fahne geladen hat. Wir wollen das nur einzige wenige Beispiele anführen:

Schon im Jahre 1890 schreibt Bebel, der ja dann in seinem Buch „Die Frau“ als das Glück und dieonne des Zukunftstaates glühend geschildert hat, daß der Plan des Zukunftstaates bereits vor der Aktion in allen Teilen durchgearbeitet und fertig sein müsse. Bebel hat ja bereits geglaubt, daß seine Partei „sich gegen das Jahr 1898 in den Besitz der Macht setzen könne“. Nach dem historisch-juridischen Beilese erklärt Bebel am 8. Februar 1898 im Reichstag, im Zukunftstaate werde den Menschen „ein Maß von Freude und Glück werden, daß die heutige bürgerliche Gesellschaft ihnen unmöglich bleibe kann“. Es ist dann von Interesse, wie sich der alte Liebhaber der Herstellung des sozialdemokratischen Paradieses vorgestellt hat. Am 27. Oktober 1890 führte er in einer Versammlung des 6. Berliner Wahlkreises folgendes aus:

„Wenn die Arbeiter einmal die Macht erlangen, dann wird es ihnen ein Reichtum sein, zu betreuen; von morgen mit 12 Uhr ab sind alle Fabriken, Werkstätten, Bergwerke usw. Eigentum des Staates, beginn' bei in diesen Betrieben beschäftigten Arbeitern. Das ist der sozialdemokratische Staat mit einem Schlag hergestellt.“

Im Jahre 1895 hat der Sozialist Diez in einem „Bilderbuch für große und kleine Kinder“ erklärt, im Zukunftstaate gebe es auch keine Gesetze und es hat allen Freuden dazu folgendes ausgeschaut:

„Bei uns steht niemand, denn niemand hat das nötig, weil jeder reichlich verfiehlt ist mit reicher Speise, Kleidung, Wohnung und all'm, was er zum Leben und Vergnügen braucht. Gott ohne unser Gut, liefern und unsere Felder und Gärten, vom heitlichen Weier gelegnet, Obst und Korn im Überfluss; die übrige Arbeit wird größtenteils von Maschinen geleistet, die in den Höhlen und Felsenhallen des Gebirges stehen.“

Wie könnten diese Ausschreibungen natürlich noch bedeutend erweitern. Mit solchen Phantasien hat man politische Geschichts gemacht und als dann wirklich die Revolution kam, hat niemand mehr als wie in Sachsen es sich gesetzt, daß die Sozialdemokratie davon so gut wie nichts halten konnte. Nun ist sie wenigstens schon so weit gekommen, daß sie für die nächste Zeit kein Paradies mehr verspricht. Sie hoffen, daß in den Reihen der Arbeiterschaft mehr und mehr die Hoffnung Platz gewinnt, daß auch sie die weiße Zukunft nicht die Sozialdemokratie in der Tasche sein wird, ein Paradies zu kaufen.

In dem Wahlauswurf, der in diesen Tagen in mehrheitssozialistischen Blättern veröffentlicht worden ist, werden außerordentlich große Worte gesprochen. Es heißt darin, das Mingen um die mächtige Stelle im Landtag müsse „zweckmäßig einen Kampf um das Selbstbestimmungsrecht des Volkes und andere Errungenschaften der Revolution, sowie eine geschlossene Abwehr gegen alle Art Reaktion und Diktaturgelöste werden“. Ja, auch wie kämpfen um das Selbstbestimmungsrecht des Volles. Aber nicht um das vermeintliche Selbstbestimmungsrecht der Sozialdemokratie, sondern um das wirkliche Selbstbestimmungsrecht. Wir sehen ja auf Schrift und Tritt, was die Sozialdemokratie unter Selbstbestimmungsrecht versteht. Wie sehen es daran, wie die Sozialdemokratie die christliche Arbeiterschaft vergewaltigen und auf das Koalitionsrecht pfeilen, wenn es ihnen nicht passt. Die Christliche Volkspartei hat sich hier stets auf den Standpunkt der wirtschaftlichen Freiheit gestellt und schon am 20. Januar 1898 hat der protestantische Pastor Kannemann in seinem Organ „Die Hilfe“

annekennen müssen, daß das Zentrum sich als ein Ort des Arbeitersvertrags gezeigt hat. Die Sozialdemokratie aber versteht unter Selbstbestimmungsrecht des Volles nur die Bestimmung dessen, was ihre Anhänger zu tun haben.

Ebenso schaut ja noch schärfer, kom daß bei uns in Sachsen auf kulturellem Gebiete zum Vortheil. Der Abgeordnete Arzt hat sich vorgenommen, daß hinzu lassen, zu geben, daß wir nicht am Ende, sondern am Anfang dieser Kämpfe standen. Die Vorgänge in der Volkskammer am Montag, über die wir gestern ausführlich berichteten, haben das ja auch deutlich genug gezeigt. Immerhin sind wir dankbar, daß der Abgeordnete Arzt so unumwunden das zugegeben hat. Er hat dabei in sehr schärfster Weise gegen die Zentrumspartei polemisiert und zwar nach der Art dessen, der ruft: Halten Sie die Wahrheit. Wir freuen uns, daraus erkennen zu haben, daß der Kampf der christlichen Volkspartei um das gute Recht den Herrn doch mächtig auf die Reute füllt. Das kann, wird und muß unsere Anhänger nur noch zu weiterer Arbeit, vor allem im jungen Augenblide antreiben. Herr Arzt und seine Freunde haben uns hinreichend bewiesen, was wir vom sozialdemokratischen Paradies zu halten haben. Nur sollten sie sich nicht mehr in den Mantel hüllen, auf dem einmal geschrieben stand, Religion sei Freiheit. Dieser God mutet ja etwas paradiesisch an, aber hineinschlüpfen werden doch nur noch wenige mehr. Wir wissen nicht, ob Herr Arzt allzuviel in der Geschichte der sozialdemokratischen Partei hervorhebt. Er machte es bis zum 9. November 1918 Vorstandsmitglied der Freiheitlichen Partei war. Über wann er die „Sozialistischen Monatshefte“ einmal durchblättert, so kann er im Jahrgang 1905 auf Seite 615 finden, daß damals schon der spätere sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Erdmann geschrieben hat, daß ihnen die Religion nicht Privatsache sei. Er war wenigstens so ehrlich, zu erklären, die Sozialdemokratie „sollten einen Tag nicht länger bestreiten, der zu mißverständlichen Ausschreibungen über unsere Stellung zur Kirche und Religion Anlaß geben kann.“ In Sachsen hat mehr wie anderorts die Sozialdemokratie sich von jeder Grundlage der Demokratie trennen, hat das Banner des Kulturbolosismus aufgezogen und uns damit einen Einblick in das Paradies der sozialistischen Funktion gegeben, für das wir uns eben so hofflich wie entschieden danken.

hsl. ——————
seinen anfänglichen Vorschlag der Gewährung der provinzialen Autonomie ebenfalls zugunsten des um vieles weitergehenden und entschlossenen die letzten Konsequenzen ziehenden Vorschlags der Reichsregierung auf. Sondern geniß nicht leicht gewordene und der preußischen Regierung auch nicht leicht abgerungen. Regelung der Dinge ist den Oberschlesien volle Autonomie gegeben. Wenn die Voraussetzungen des Artikels 18 der Reichsverfassung, der die Selbständigkeitsträge der einzelnen Länder regelt, in jedem Falle hätte erfüllt werden müssen, dann hätte ein sehr unständliches Verfahren Platz gehabt müssen. Nach einer Volksbefragung, die wiederum an bestimmte zahlentümliche Voraussetzungen gebunden war, mußte zunächst einmal der Willen über die innerstaatliche Jurisdiktionalität festgestellt werden und erst dann wäre von der Reichsregierung dem Reichstag ein die fürsamtliche Zusicherung dieses Gesetzes vorzulegen. Das Schrift eines solchen Gesetzes wäre dann immer noch ungewölf. Um allen diesen Komplikationen und Möglichkeiten aus dem Wege zu gehen, sind nun im Falle mit Oberschlesien alle die genannten Voraussetzungen mit einem Mal überbrückt worden. Die Reichsregierung wird nämlich nicht nur nach der Abstimmung in Oberschlesien das betreffende Gesetz vorlegen, sondern das schon jetzt tun und in diesem Gesetz die volle gleichstaatliche Selbständigkeit für Oberschlesien sichern. Die Annahme dieses Gesetzes mit überwiegendem Mehrheit im Reichstag steht ebenfalls schon fest. Damit wird eine vollendete Tafelache geschaffen, die keinen Zweck über die Richtigkeit des Vorgehens der deutschen Regierung mehr läßt. Die Oberschlesier werden nach der für Deutschland günstigen Abstimmung nichts weiter zu tun haben als zu erklären, daß sie die volle bundesstaatliche Selbständigkeit haben wollen, worauf diese ohne weiteres geendet ist.

Oberschlesien muß dem Deutschen Reich erhalten bleiben, denn ohne Oberschlesien Südwähne und ohne Oberschlesien Industrie wäre die sonstige gesamte deutsche Industrie zum Verhängen kommen. Wir brauchen aber in Oberschlesien die Ruhrindustrie und Polzummeinführung aller wirtschaftlichen Kräfte und können darum für weitere wirtschaftliche Wiederbelebung die vielen Mittel Oberschlesien gar nicht mehr entbehren. Wir befürchteten die Oberschlesier, bei denen in diesen schweren Tagen der Entscheidung unter ganzem Herrn ist, auf das künftige zu der reichen Stube, die ihnen das deutsche Volk durch seine Regierung und sein beruhendes Parlament gewähren wird.

Das künftige Oberschlesien wird also dieselben Rechte und Freiheiten erhalten, wie sie jeder einzelne deutscher Bundesstaat im Rahmen des Deutschen Reiches besitzt. Es wird aus Preußen austreten und in gleicher Weise, wie etwa Bayern, Baden, Württemberg oder auch Brüthen sich selber regieren können. Oberschlesien's Gesetze werden dann nicht mehr von preußischen Beamten und von einer Berliner Regierung bestimmt, sondern von Angehörigen des Landes selber. Oberschlesien wird eine eigene Regierung erhalten, die es nur mit Angehörigen seines Landes befreien kann. Das ist ein großes Maß von Freiheiten und Freiheit und bedeutet ein Erbrechen in die Hand Oberschlesiens, wie in die Kraft seiner Bevölkerung, das zweitens sehr Früchte bei der absehbar zur Entscheidung stehenden Frage der künftigen staatlichen Ausdehnung Oberschlesiens tragen wird. Niemand, der die Dinge näher kennt, wird sich aber auch nur einem Augenblick einem Zweifel darüber hingeben können, daß die so metropolitische Regierung einer wichtigen Schlüsselfrage, die nicht nur Oberschlesien und nicht nur Preußen, sondern das ganze Reich angeht, nicht allein notwendig, sondern für die Oberschlesier die allein richtige war. Es ist gewiß nicht zu verkennen, daß dieser Entscheid auf verschiedenen Seiten nur mit Gefahren der Brüder und des Schwagers begleitet wird. Das gilt zunächst für bestimmte Teile des Altvorderenstaats, die Oberschlesien unabdingt dem preußischen Staatsgebiet erhalten wollten. Sowohl aber die parlamentarische Vereinheitigung dieses Verwaltungsteils, namentlich in den deutschnationalen Abgeordneten in Frage kamen, darf seitgestellt werden, daß diese, gewiß schweren Personen, aber doch einzimalig, bei den entscheidenden Beratungen der schlesischen Ordnung der Dinge zugestimmt haben. Auch für sie standen lebenslang doch die Reichsminister höher, doch darüber herrschte Klarheit, daß ein wirklich großartiges Entschluß Oberschlesiens generell gefasst werden mußte, wenn die Abstimmung der Oberschlesier ein für Deutschland günstiges Ergebnis erwarten lassen sollte. Die politische Agitation ist eine ganz ungemeine. Und gerade die politische Agitation hat es an Dokumenten und Versprechen gegenüber Oberschlesien nicht schließen lassen und dem Lande die Stellung einer besonderen Staatswirtschaft verschrieben. Während aber in diesem Falle von einer Gleichberechtigung Oberschlesiens nicht die Rede hätte sein können, da es in Abhängigkeit von der polnischen Zentralverwaltung in Warschau gekommen wäre, wird Oberschlesien als deutscher Bundesstaat vollste Befreiungsfreiheit erhalten. Alle Furcht und Sorge, welche die Oberschlesier auf Grund der früheren preußischen Politik, sofern aber auch durch die nachrevolutionären Erfahrungen mit der Kultusministerialität eines Adolf Hoffmann ob des Berliner Diktats waren, dürfen nun jetzt als ausgeschlossen betrachtet werden. So ist die Gewährung der volle bündestaatlichen Autonomie in der Tat das beste Werkmittel für das Oberschlesien.

Gött ist anzuerkennen, daß Preußen, das in diesem Falle vor einer schweren Entscheidung gestellt war, seinen Widerstand, der an sich in bestreitlich und verständlich erscheinen sollte, ließ. Preußen hat seinen anfänglichen Vorschlag der Gewährung der provinzialen Autonomie ebenfalls zugunsten des um vieles weitergehenden und entschlossenen die letzten Konsequenzen ziehenden Vorschlags der Reichsregierung auf. Sondern geniß nicht leicht gewordene und der preußischen Regierung auch nicht leicht abgerungen. Regelung der Dinge ist den Oberschlesien volle Autonomie gegeben. Wenn die Voraussetzungen des Artikels 18 der Reichsverfassung, der die Selbständigkeitsträge der einzelnen Länder regelt, in jedem Falle hätte erfüllt werden müssen, dann hätte ein sehr unständliches Verfahren Platz gehabt müssen. Nach einer Volksbefragung, die wiederum an bestimmte zahlentümliche Voraussetzungen gebunden war, mußte zunächst einmal der Willen über die innerstaatliche Jurisdiktionalität festgestellt werden und erst dann wäre von der Reichsregierung dem Reichstag ein die fürsamtliche Zusicherung dieses Gesetzes vorzulegen. Das Schrift eines solchen Gesetzes wäre dann immer noch ungewölf. Um allen diesen Komplikationen und Möglichkeiten aus dem Wege zu gehen, sind nun im Falle mit Oberschlesien alle die genannten Voraussetzungen mit einem Mal überbrückt worden. Die Reichsregierung wird nämlich nicht nur nach der Abstimmung in Oberschlesien das betreffende Gesetz vorlegen, sondern das schon jetzt tun und in diesem Gesetz die volle gleichstaatliche Selbständigkeit für Oberschlesien sichern. Die Annahme dieses Gesetzes mit überwiegendem Mehrheit im Reichstag steht ebenfalls schon fest. Damit wird eine vollendete Tafelache geschaffen, die keinen Zweck über die Richtigkeit des Vorgehens der deutschen Regierung mehr läßt. Die Oberschlesier werden nach der für Deutschland günstigen Abstimmung nichts weiter zu tun haben als zu erklären, daß sie die volle bündestaatliche Selbständigkeit haben wollen, worauf diese ohne weiteres geendet ist.

Ein Entscheidungstag

(Von einem Elternatäumtiglich)

Für unsere Anhänger im Freistaate Sachsen steht in nächster Zeit ein Tag bevor, an welchem sie über bedeutende Ereignisse zu entscheiden haben werden. Dieser Entscheidungstag wird der 14. November, ein sogenannter Wahlsonntag sein. Am diesem Sonntag wird für die puristisch noch verblümmelende künftige Nationalversammlung genauer Wahlkammer. Ihr Nachfolger, ein jüdischer Landrat, gewählt werden. Da der bisherige Wahlkammer sind wir nicht vertraut gewesen. Leider werden bei der bevorstehenden Landtagswahl wieder Lüge folgen, die da liegt. „Wir haben bei den verlorenen Wahlen alles getan, es kann aber doch nichts nicht.“ Diesen Flammacher ist aber ganz energisch zuwandern. Das Wahlergebnis, nach welchem die Volkskammer absteht Landtag gewählt werden soll, dient nur den Gewicht, nicht nur einen, sondern mehrere Vertreter, welche auf dem Boden der christlichen Volkspartei und somit für eine lokale Durchführung der Trennung von Kirche und Staat und eine Erhaltung der konstituierenden Volksküche einzutreten, in den Landtag hereinzuholen. Allerdings müssen alle Kräfte auf das Neuerste anspannen. Da müssen vor allen Dingen diejenigen ausgetauscht werden, die da so gleichzeitig sagen: Was hat denn der Vontag noch zu sagen, das wird doch alles in Berlin gemacht, da lassen wir uns nicht erst in unserer Sonntagsruhe hören. Zweitens ist die Bedeutung der einzelaussischen Landtags auf Grund der weitreichenden Verfassung stark gesunken, wenn man sie lediglich nach dem Umfang des diesen Parlamenten verhältnismäßig vorliegenden Stoffgebiets betrachtet. Die Finanzhöheit der Länder ist dahin und von der Verfassungshöheit ist nach Abgabe der Eisenbahnen nur ein Rest geblieben. Aber auch in den Kreis der Kulturaufgaben, die die Einzelstaaten früher als ihr urigeses Rechtsgesetz ansahen, ist eine breite Freiheit zugunsten des Reiches gelegt worden. So kann das Reich nunmehr über die Rechte und Pflichten der Religionsgemeinschaften, über das Schulwesen und das Kirchenrecht, über die Grundrechte aufstellen. Wo auch von der Gesetzgebungshöheit ist der Einzelstaat nur ein Bruchteil geblieben, auch hier liegt das Schwergewicht bei dem Reich. Nach alledem ist es klar, daß das stoffliche

Es ist unwahr, daß die christl. Volkspartei keine Aussicht habe, einen Kandidaten in den Landtag zu bekommen

Arbeitsgebiet des künftigen Landtages weit geringer sein muß und sein wird, als der seiner vorrevolutionären Vorgänger. Da taucht unwillkürlich die Frage auf: Wird der Landtag dadurch bedeutungsloser und die Landtagswahl nur eine Bagatelle? Die Frage ist unbedingt zu verneinen. Was der Landtag an Stoffgebiet verliert, wird er an politischer Bedeutung gewinnen. So wird der künftige Landtag unter anderem das Gesetz über die Trennung von Kirche und Staat, sowie über das endgültige Landes Schulgesetz — zugegen haben wie ja nur ein Übergangsschulgesetz — zu verabschieden haben. Es sind dies zwei in den Lebendigem unserer Kirchen- und Schulgemeinden liegende einschneidende, wenn nicht gar zerstörende Gesetzesvorlagen. Hierbei ist schon jetzt zu bedenken, es wird in Sachen auch künftig so regiert werden, ja das Land wird so verwaltet werden, wie es der Landtag haben will. Wenn die Gesetze in Berlin gemacht werden, durchgeführt werden auch die Reichsgesetze in weitem Ausmaße von der Landesregierung. Wer sonach Einfluss auf diese Landesregierung haben will auch Einfluss im Landtag haben und wenn es auch nur mit einer Stimme ist. Es trennen uns nur noch drei Wochen bis zu diesem ersten Entscheidungstage. Um den Sieg zu erringen, muß zunächst überall die Wahlagitation einsetzen. Hauptstädterisch in Verwandten- und Bekanntenkreisen können viele Stimmen für die Christliche Volkspartei herausgeholt werden. Aber auch bei den von den Christlichen Vertrauen verantworteten Vergnügungen muß mit sogen. Worten auf die Wichtigkeit der Landtagswahl hingewiesen und für die Christliche Volkspartei geworben werden, weil dort viel laue Wahlberechtigte, namentlich jüngere, zu finden sind, die von den lediglich der Wahlagitation dienenden Verhüllungen nichts wissen wollen.

Damit z. B. das dem Reichsschulgesetz anzupassende und vom künftigen Landtage zu verabschiedende endgültige Landes Schulgesetz auch für uns in loyalster Weise durchgeführt wird. Ist es unbedingt notwendig, daß wir in dem künftigen Landtag vertreten sind. Die Sächsische Volkspartei — Zentrum — hat ihre Kandidatenliste für die Landtagswahl veröffentlicht und an ihrer Spitze steht der Name eines Mannes, welcher infolge seines unerschrockenen Eintretens für die Schaltung der konfessionellen Schulen in Sachsen weit bekannt geworden ist. Dieser Mann gibt uns die Gewissheit, daß er sich auch weiterhin mit seiner ganzen Kraft für die Schaltung der christlichen Konfessionsschulen in unserem engen Vaterlande einzulegen wird. Darum, Christliche Erziehungsberechtigte, folgt dem Spiel etwas Brüder und Schwestern drüben und legt am 14. November den Stimmzettel der Christlichen Volkspartei — Zentrum — in die Urne ein und zwar an seiner Spitze den Namen steht: Christlicher Paul Heßlein.

R.-e.

Unsinnige Entschädigungsforderungen

werden augenblicklich wieder in der Auslandspresse geltend gemacht. So wollen französische Blätter wissen, daß die englische Regierung die deutsche Entschuldung auf 12 Milliarden Pfund in Gold befreift. Das wäre n. etwa 200 Milliarden Franc in Gold über etwa 1000 Milliarden Papiermark. Was nun sich nur wundern, daß derartige danebenstehenden Ursprungsteile heute noch, nach Spa und Brüssel, enthalten in der Presse dem Auslandspublizismus vorgelegt werden können. Diese Riffer werden aber tatsächlich von den französischen Mätern sehr ernst genommen, denn sie rechnen bereits aus, daß Frankreich also von dieser Summe 156 Milliarden Francen in Gold erhalten werde, da es nach den Verpflichtungen von Spa 52 der Gesamtkasse zugesprochen erhält. Selbstverständlich können diese Riffer unterschlagen, gar nicht in Betracht gezogen werden. Die Dinge sind auch noch lange nicht zum Abschluß gekommen. Rekentags ist bis jetzt noch nichts Offizielles darüber bekannt geworden, daß die Verhandlungen zwischen England und Frankreich über die Feststellung der von Deutschland zufordernden Entschädigungssumme zu einem erfreulichen Resultat gekommen wären. Das hindert aber nicht daran, jetzt schon und immer wieder auf den Wahnsinn solcher Berechnungen, wie sie obenstehend mitgeteilt worden sind, zu verweisen.

Die Verderberin

Nomen aus der römischen Campagna
von Peter Ohrfleiter
(80. Fortsetzung)

Als sie aber draußen waren, entstand über uns ein wildes Geschrei und Toben. Dann wurde plötzlich ein Klirren laut. Die Amphora war gerichtet und die Münzen klirrten Klingend zu Boden. Dann wieder ein tosender Lärm. Ein Stampfen auf dem Grund. Sie schlugen sich um die Wänzen und jeder suchte auf den Boden Hingeretteten, möglichst viel für die eigene Tasche zu erobern.

Mammilla lag lange Zeit, wohl von einer Ohnmacht hingekommen, über über dem Sockel der Sphinx. Ich trockn. an ihre Seite, atmete und zähneknirschend vor Angst, und horchte mich an ihrer Brust. Es war mir unmöglich, nach Virginia zu schauen. Ich fühlte eine unendliche Mitleidlosigkeit in meinen Gliedern, so daß mir jede Bewegung Schmerzen verursachte.

Plötzlich erwachte die Mutter aus ihrem Starckampf, schaute mit erstaunten Augen um sich, sah das Kind am Boden liegen und wußte wieder alles. Sie richtete sich auf und fühlte die Fesseln. Jetzt erst kam auch ich zur Besinnung. Ich ergriff eines der alten Schwerter und zerkratzte die Steinste. Sie wollte aufstehen, aber die Füße verfingen den Dienst; es gelang ihr nicht, sich aufrecht zu halten. Da trockn. die Stole feucht zum ersten Male, tief gebeugt auf Händen und Knien, und schleppte sich in ihrem Kinder. Die letzten Fadeln, die noch am Boden weitergezogen und gefädelten waren, waren erloschen. Die Tiefe der Brust lag im finsternen Finsternis die Decke allein mit dem oberen Raum war von dem mattem Dämmerschein erfüllt. Und nun kam ein Schreien aus der Nacht die sich hallend um Mutter und Kind schloß. Ah, ich vergriff dieses lamponengesengten Herzensbrechens kaum mehr. — Und wenn die Mutter gestorben und gesämt. Sie haben sollte — dieser eine Schmerzenkonsum kam aus einer Dual. Die alte Wohlbau eine lange Lebens kühn und anstrengen mußte.

Der Wehklaut verplasterte. Dann war wieder alles totenstill, als sämte die Nacht Mutter und Kind verschlungen. Da nahm ich ein Lampchen und stellte mich zu der summenden Gruppe.

Ach sieht das Lampchen vor mich hin. Ah, da lag Virginia und neben ihr kniete die Mutter, sah die kleine Schloss wiederhängen und starste mit den Augen, ich weiß nicht wohin.

Ich neigte mich über die Schwester. Wie höl. spiegle das Linde Blatt um das kaliummerfüllte Kalbfell. Es erschien wieder ganz kinderhaft, alle Wildheit und aller Trost war weg. Sie schließt sie nach

Annahme des sächsischen Verfassungsentwurfes

Dresden, 20. Oktober

Die sächsische Volkskammer trat heute nachmittag 1 Uhr zu einer Sitzung unter dem Vorsitz des Präsidenten Fröhder zusammen. Auf der Tagesordnung stand die zweite Beratung über den Vorlage Nr. 64 bzgl. den Entwurf der Verfassung für den Freistaat Sachsen.

Abg. Wulff (Dem.) begründete die Anträge des Verfassungsausschusses und ging auf die Einschätzungen des Gutwurfs ein, über die wir schon berichtet haben. Abg. Röhrsche (Soz.) schloß sich als Mitberichterstatter den Ausführungen seines Vorredners an, daß die Mitglieder des Verfassungsausschusses sich trotz aller Parteilistungen bei den Beratungen größter Sachlichkeit bekleidet hätten. Die neue sächsische Verfassung lehne sich an die des Reiches an und sei in ihren Zielen so weit als möglich nach demokratischen Grundprinzipen ausgearbeitet worden. Da dem Entwurf würden die Beschlüsse der Regierung bestimmt. Es sei dies ein sehr wichtigeres Minister gegen die Regierung. Man könne es eigentlich nicht mehr mit der Demokratie in Einklang bringen. Die neue Verfassung werde der Aussang für eine gewisse Entwicklung auf freieheitlicher Grundlage des sächsischen Staates sein. Abg. Lipinski (Abd.): Seine Partei sei sich grundsätzlich gegen die Verfassung, sondern werde sie wie jedes andere Werk auf Reichsqualität und Anwendungsmöglichkeit prüfen. Abg. Bentler (Deutschnat.): "Grundanschauungen, aus denen das Verfassungswort entstanden sei, würden von den Deutschen-nationalen nicht geteilt. Seine Partei werde aber trotzdem der Verfassung zustimmen. Sie habe schwere Bedenken gegen die Überspannung des demokratischen Systems. Der Parlamentsabschluß müsse sie für unter Voll nicht angehen. Die Demokratische Volkspartei werde nach wie vor ihre Bestrebungen beibehalten und ver-

Die politische Aussprache im Reichstag

Berlin, 27. Okt. In Reichstagskreisen wird angenommen, daß die heute durch eine Kanzlerrede eingeleitete politische Aussprache im Reichstag mindestens vier Tage in Ausspruch nehmen möglicherweise aber auch noch bis in die nächste Woche hinaus ausdehnen kann. Montag und Dienstag führen wegen des Allerheiligsten und Allerheiligen allerdings keine Sitzungen statt. Heute wird außer dem Reichslandtag wahrscheinlich nur noch der Reichshaushalt in öfflicher Weise vorgelesen. Sollte sich Reichslandtag in seiner Rede auf die Darstellung der innerpolitischen Fragen beziehen, so dürfte der Reichsminister des Innern, Dr. Simons, die Kanzlerrede durch eine Befreiung der äußeren Politik ergänzen. Reichskanzler Trebitsch wird für vor allen Dingen mit der österreichischen Frage und mit dem Gesetzeswurf über die bundeutsche Autonomie Oberschlesiens beschäftigt, der absohd dem Reichstag vorgelegt werden soll. Der hierauf begünstigte Teil der Kanzlerrede sollte in einer gemessenen Besprechung des Reichskabinetts und des preußischen Kabinets festgestellt werden.

England verzichtet zum Teil auf Vergeltungsmaßnahmen

Berlin, 28. Oktober. Mit beginnt auf § 18 der Anlage 2 zu Artikel 244 Teil 8 des Friedensvertrages, der lautet: Die Nachnahmen, zu denen die aktiveren und älteren Reaktionen, falls Teutschland vorsätzlich seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, berechtigt sind, und die Deutschtand als verpflichtlich nicht als feindselige Handlungen zu betrachten, können in wirtschaftlichen und finanziellen Sperr- und Vergeltungsmaßnahmen, überhaupt in solchen Maßnahmen bestehen, welche die genannten Reaktionen als durch die Umstände erboten erachtet, die die großbritannische Regierung durch die hiesige Reichsregierung bestimmt hat am 16. d. M. eine Note machen lassen, nach welcher sie für den Fall einer vorsätzlichen Nichterfüllung der deutlichen Verpflichtungen unter Teil 8 des Friedensvertrages nicht beansprucht, von dem ihr nach § 18 der Anlage 2 zu diesem Teil im Beitrags zu schützen den Rechten zur Belagernahme des Hauptstaates deutscher Staatsanträgen in Großbritannien Gebrauch zu machen. Weiter wird mitgeteilt, daß dieser Vergleich sich auf Großbritannien oder in britischer Gewalt befindliches deutliches Eigentum bezieht, ob dies nun in Handaufgaben oder in auf britische Schiffe befürbliche Waren oder in nach Großbritannien zum Verkauf gelangenden Waren besteht.

Reicht Frankreich ein?

München, 28. Okt. In der heutigen Landtagssitzung erläuterte Minister Kamm: Auf Grund einer Erklärung des Vorsitzenden der interallierten Kontrollkommission könne die Gefahr eines Durchstoßes der Eiselmotoren als abgewandt gelten. Die Reichsregierung werde auch die Gefahr der Versicherung der Motoren abzuwenden suchen, die ursprünglich für Unterseeboote bestimmt gewesen seien.

Die Forderungen der englischen Bergarbeiter bewilligt

London, 28. Oktober. Vor der Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen der Regierung und den Vertretern der Bergleute fielen die Minister eine Konferenz mit den Gewerkschaften ab. Gemäß den Bedingungen des neuen Angebots sollen die Bergleute die verlangten 2 Schilling Lohn mehr erzielen. Dieser Antrag wurde von Ministerpräsidenten ganz zu einer doppelten Leistung gegenüber den anderen Ministern gefordert. Auf die Behauptung des Abg. Blüher und Bentler, daß die politischen Regierungsräte usw. müsse er erwähnen, daß die Regierung bei den bisherigen Verhandlungen lediglich die persönliche Leistung berücksichtigt habe.

Noch weitere Ausführungen des Abg. Wagner (Deutschnat.) wurde der erste Teil der Verfassung betr. die Staatsgewalt einschließlich angenommen.

Ferner stimmt die Kammer den Teilen 2, 3, 4, 5 und 6, welche die Bestimmungen über den Landtag, die Regierung, die Gesetzgebung, die Finanzen sowie die Schule und Übergangsbestimmungen enthalten zu. Ein Antrag der Sozialdemokraten, die Verzehr von politischen Delikten würde mit 33 gegen 20 Stimmen abgelehnt.

In der Gesamtabstimmung wurde die Verfassung nach den Vorschlägen des Ausschusses einstimmig angenommen.

Frankreich und Italien

Malland, 2. Okt. Dem "Popolo d'Italia" zufolge hat die französische Gendarmerie in Pelgrad den süd-löslichen Teil des italienischen Trümmerfelds nach und der italienischen Regierung die Unterstützung der italienischen Regierung zu erlangt, falls sie die italienischen Truppen dem Befehl zur Rückführung der dalmatinischen Gebiete widersetzen würden.

Die Abstimmung in Oberschlesien

Eigener Drucksbericht der "Sächs. Volkszeitung")
Basel, 27. Oktober. Die Turiner "Stampa" berichtet, daß die Italiener auf dem Volksräteversammlung sich für den politischen Antrag verworfen hätten, die Volksabstimmung in Oberschlesien erst in der ersten Aprilwoche 1921 hinzufinden zu lassen.

Harsenspiel, das sich gut den Empfindungen ihrer Seele einstellt und mit den eigenen Klagen will empöte Allorte auswöhlt. Sie liebt — darf ich so sagen — unter Weinen. Es entzündet ihre Gemüte wie die Schlachtkompete den Krieger. O, wie hilflos war ich in jener Stunde, ich brüllte, brüllte und weinte wieder. Einer aber gab mir entlich das, was mir selbst die Mutter versprach: Mitleid und Trost. Morpheus, der gütige hörte mein Wimmern, er stieg herab und entführte mich aus der grauen Grube in die hellen Geiste des Lebens. Mein milder und erschöpfter Körper sank hin und ruhte auf großherzigem Boden von den Erfüllungen des durchdringten Erlebnisses aus.

Ich hatte wohl nicht allzu lange geschlafen. Doch als ich erwachte, war es schon Tag. Der Vogelsang drang wie helde Vogel von Leben und Freude in den dämmrigen Raum, und in der Lichtöffnung erschien ein breiter, goldener Streifen. Die Erde war durch die Tragödie der Nacht nicht um einen Schritt düsterer geworden. Sie jubelte und ging im farbenprächtigen Gewande wie alle Tage. Sie hatte Festtag wie immer.

Aber sie, auch die Mutter hatte Festtag! Sie stand helter Skelten vor ihrem toten Kind. Der Ring funkelte an ihrem Finger und alles Fleisch und Blut hatten sich zu mit der großen Brust begnügt und alles andere an der Amphora liegen gelassen. Nur die ironende Frau, die Schwester, hatte einer in blinder Zorn aus der Nische geworfen und zu einem läufigen Torso gemacht.

Mutter war stolz, ganz Heil und Majestät, und doch glücklich und heiter. Ihre Stimme sang wie die einer Königin, welche mit holdem Grase sitzt, aber dabei weiß, daß ihr leiser Wind unerbittlich Weh beschafft. Niemand, schmeichelte sie, geht hinzu und holt Blumen und Blütensträuße, so viel du tragen kannst. Niemand vielleicht, niemand vor allem die weissen und übervollen Zweige hat die Güte, Romolo!

Da sprang ich auf und eilte die Treppe hinauf mittendurch den schrägen Lichtstrahlen hindurch ins freie Wahnsinns, blauer Himmel, hell und weiß. Strahlende Sonne und Vogelzug aus jedem Busch. Ich spazierte nach Blumen. — Niemand vor allem die weissen und übervollen Zweige — — —

Aber ist es denn wirklich hier auf der Erde wie alle Tage, wo ich, was geschehen ist? Ist es heute wie vor wenigen Tagen, daß wir zwei hier saßen und uns schmächen und trösten? Ich begann zu schluchzen und zu weinen, und vor übergroßer Trauer konnte ich zuerst keine Blumen sammeln. Die Herzlosigkeit der Natur tat mir weh.

(Fortschreibung folgt.)

harsenspiel, das sich gut den Empfindungen ihrer Seele einstellt und mit den eigenen Klagen will empöte Allorte auswöhlt. Sie liebt — darf ich so sagen — unter Weinen. Es entzündet ihre Gemüte wie die Schlachtkompete den Krieger. O, wie hilflos war ich in jener Stunde, ich brüllte, brüllte und weinte wieder. Einer aber gab mir entlich das, was mir selbst die Mutter versprach: Mitleid und Trost. Morpheus, der gütige hörte mein Wimmern, er stieg herab und entführte mich aus der grauen Grube in die hellen Geiste des Lebens. Mein milder und erschöpfter Körper sank hin und ruhte auf großherzigem Boden von den Erfüllungen des durchdringten Erlebnisses aus.

Ich vermochte endlich zu weinen und weinte laut vor mich hin. In der tonlosen Stille hörte ich mich selber weinen. Wie ein Kugelstein quollen die Wehlamente durch die Totenkämme, die alten Totenklagen neu erwiedert. Wenn ein tödliches Wesen hier vorübergegangen wäre, dann hätte es wohl geglaubt, die Erde selbst, die hier nichts als Tod beherbergt und Tod umschließt, schläiche der Tod Bild aus ihren Tiefen empor. Doch schluchzte Weinen gingen ja an dieser Stelle, die von dem Kiefer bis auf die Ränder entvölkert ist, nicht vorüber. Meiner Mutter aber war mein Schluchzen das

gerne und sie hielt mich an der summen Gruppe.

Ach hielte das Lampchen vor mich hin. Ah, da lag Virginia und neben ihr kniete die Mutter, sah die kleine Schloss wiederhängen und starste mit den Augen, ich weiß nicht wohin.

Ich neigte mich über die Schwester. Wie höl. spiegle das Linde Blatt um das kaliummerfüllte Kalbfell. Es erschien wieder ganz kinderhaft, alle Wildheit und aller Trost war weg. Sie schließt sie nach

In kindlich frommem Glauben an seinen Bröller und in heißem Verlangen nach dem Himmel versöhnt heut, Sonntag Nachmittag 5 Uhr nach schmerzvoller Krankheit, ruhig und gottergeben, mein geliebter Gatte, unser bester Vater, Herr

Robert Posselt

im Alter von 58 Jahren.

Nach dem Wunsche des teureren Verstorbenen bitten wir, von freundlich zugesuchten Blumenspenden abscheiden zu wollen, ersuchen aber alle lieben Verwandten und Freunde herzlich um ein andächtiges Gebet für die Seele des im Herrn Entschlafenen und um das Ehrengelst zum allzufrihen Grabe.

Die trauernden Hinterbliebenen

Klara Posselt geb. Hoffmann

Paul Posselt und Gattin, Dresden.

Klosterfreiheit, den 24. Oktober 1920.

Die Beerdigung findet Donnerstag Vormittag 9 Uhr statt. [2181]

Sächs. Zentrumspartei, Ortsgruppe Dresden.

Donnerstag den 28. Oktober abends 8 Uhr im „Nachhalter“ (früher „Tonhalle“), Glacisstraße

Geffentl. Wahl-Versammlung.

Redner:

Herr Rechtsanwalt Arno v. Rehbinder - Berlin.

Zentrumsanhänger! Seid bereit! Erscheint alle!

Amtliche Bekanntmachungen

Fleischversorgung in der Stadt Dresden

1. Auf **Wusweis 509** sämtlicher Lebensmittelarten der Stadt Dresden werden verteilt **125 g Fleisch pro Person**.

2. Die Ausweise sind als **Voranmeldung** bei einem fleischen Fleischer bis spätestens Sonnabend den **30. Oktober 1920** abzugeben.

3. Die Fleischer haben besonders darauf zu achten, daß nur Ausweise der Dresden Lebensmittelkarte abgegeben werden. Diese Ausweise sind aufgerundet und in Pfänden zu 100 Stück verpaßt bei der städtischen Fleischmehlbesteile, Schloßthofring, mit ordnungsmäßig ausfülltem Fleischstück spätestens Dienstag den **2. November 1920** abzuliefern.

Nachmeldungen sind von der Belehrung ausgeschlossen.

4. Beruf an die Verbraucher **Sonnabend den 6. November 1920**.

5. Der Preis für das ausgewogene Stück bei Abgabe an den Verbraucher beträgt 8.15 Mark, 125 g 1.56 Mark. Bei Abgabe ganzer Dosen an die Verbraucher beträgt der Preis der einzelnen Dose bei einem Inhalt von ungefähr 835 g 9.70 Mark.

Tie Voranmeldung verpflichtet unbedingt auch zur Abnahme, da eine Kontrolle über die beim Fleischer trog Anmeldung nicht abgeholten Bestände unmöglich ist. [2179]

Dresden, am 26. Oktober 1920. Der Rat zu Dresden.

Krankenmehl und Krankengebäude

Für das Gebiet des Gemeindeverbandes Dresden und Umgebung wird folgendes bestimmt:

§ 1. Die Genehmigungen, die den mit Bekanntmachungen vom 8. und 10. Juli 1920 vorstehenden Bäderelberichten zum Handel mit Krankenmehl sowie zur Herstellung und Abgabe von Krankengebäude ertheilt worden sind, werden mit Wirkung vom 6. November 1920 ab außer Kraft gesetzt.

Vom 7. November 1920 ab werden zum Handel mit Krankenmehl sowie zur Herstellung und Abgabe von Krankengebäude die aus der Anlage I erläufigen Bäderelberichte zugelassen. Von ihnen sind die jeweils geltenden Bestimmungen über Krankenmehl und Krankengebäude genau zu befolgen.

§ 2. Zu widerhandlungen werden nach § 10 der Bekanntmachung vom 22. Oktober 1919 bestraft.

Dresden, am 26. Oktober 1920.

Der Gemeindeverband Dresden und Umgebung.

Ailage I.

Zum Handel mit Krankenmehl sowie zur Herstellung und Abgabe von Krankengebäude zugelassene Bäderelberichte:

1. Stadt Dresden:

1. Stadtbereit: Sommer, Robert, Weißstraße 8, Weißel, Hermann, Bohnsgasse 21.
2. Stadtbereit: Göring, Max, Glacisstraße 18, Krebschmar, Richard, König Albertstr. 31, Krebschmar, Robert, Heinrichstraße 6, Engel, Emil, Am Markt 2, Döbner, Willi, Römlingstraße 8, Hümlich, Alfred, Obergraben 7.
3. Stadtbereit: Regel, Albin, Semperstraße 26, Rauschmann, Kurt, Wallstraße 21, Marg, Robert, Gothaer Straße 21, Mittag, Bruno, Mag, Schlossstraße 71, Neubert, Otto, Krebschmarstraße 21, Babsch, Franz, Manhinsstraße 14, Steingärtner, August, Friedrichstraße 12.
4. Stadtbereit: Bernhardt, Richard, Rauchstraße 30, Großsche, Hans, Döbnerstraße 8, Krebschmar, Karl, Marcksstraße 42, Künze, Berthold, Mattheschenstraße 17, Voß, Haus, Borsigstraße 4, Probst, Ernst, Holbeinstraße 15, Moß, Paul, Trennhauserstraße 22, Siebel, Bengel, Gruner, Grunerstraße 21.
5. Stadtbereit: Böhme, Hugo, Börnestraße 3, Hembach, Paul, Gr. Blasewitzstraße 30, Krause, Albin, Kleine Blasewitzstraße 60, Windisch, Bruno, Moskaustraße 4, Kießling, Richard, Römlingstraße 11.
6. Stadtbereit: Claus, Max, Reinhardstraße 11, Frenzel, Olga, völ. Weinhäuserstraße 39, Lüftig, Hugo, Böhligenstraße 9, Danz, Franz, Mittelstraße 32, Mannwehr, Rich, Am Markt 17, Richter, Paul, Herzogstraße 2, Schumann, Koch, Römlingstraße 17, Uhlig, Otto, Weinhäuser Platz 6.
7. Stadtbereit: Böhme, Albin, Tiefstraße 9, Brittsche, Erna, Böckeler, Emil, Klemmer, Straße 29, Hösel, Eduard, Waldböckelerstraße 22.
8. Stadtbereit: Böhme, Albin, Tiefstraße 9, Brittsche, Erna, Böckeler, Emil, Klemmer, Straße 29, Hösel, Eduard, Waldböckelerstraße 22.
9. Stadtbereit: Hänsel, Bruno, Leipziger Straße 78, Hösel, Bruno, Großenhainer Straße 32, Leipziger Straße 6, Hösel, Max, Lößnitzstraße 18.
10. Stadtbereit: Bärtinghausen, Oswald, Rückenberger Platz 3, Wölfe, Emil, Schönstraße 51, Hanusa, Paul.

Zentrums-Wahlverein Schirgiswalde.

Freitag den 29. Oktober abends 1/2 Uhr im „Erbgericht“

Große öffentliche Versammlung.

Es spricht der Herausgeber der „Christlichen Politik“

Dr. Alfons Steiger, Berlin.

Alle Männer und Frauen müssen diesen überaus tüchtigen Redner hören. [2181]

Werbet eifrig für einen gefüllten Saal!

Achtung! Weihnachtskerzen

Liefer jedes Quantum an Händler, Wiederverkäufer, billigst.

Ia Paraffinkerzen

mit Baumwollwachs, nicht tropfend, 2 Stunden Brenndauer.

Erdal - Schuhcreme, Schnürsenkel

auch billige Bezugsquelle für Händler und Wiederverkäufer.

Große - Haus Schmidt, Dresden-A., Serrestraße 10, I.

- Fernruf 14863. — [2189]

Rudolph Seidel

[2048] Leipzig-Gohlis

Breitenfelder Straße 17 und Lindenthaler Straße 83

Woll-, Weiß- und Kurz-Waren

Herren-Wäsche :: Krawatten

Rabenstraße 28, Richter 6, Eiben, Weidenstraße 37, Weißer, Hermann, Schmiedstraße 8, Böhliger, Arthur, Sedenstraße 13, Krebschmar, Helmuth, Chemnitzer Straße 8, Efsenberger, Franz, Dürrweg 11, Junghans, Paul, Böhligerstraße 12, Hans, Bruno, Emil, Holzbrinkstraße 100, Höhle, Paul, Schumannstraße 43, Kirchner, Willi, Stephanienstraße 48, Künnel, Otto, Dürrstraße 106, Werner, Domke, Wintergartenstraße 31.

12./18. Stadtbereit: Richter, Hugo, Dobner, Hugo, 24, Bischleicher, Oskar, Reichsstraße 66, Neubert, Robert, Neu-Maria, Naumburg, August, Alt-Seideln.

13. Stadtbereit: Falz, Meinhold, Johann, Rothenstraße 14, Hermsdorf, Bruno, Oppelnstraße 31, Krebschmar, Oskar, Leiter, Heinrich, Straße 2, Oppeln, Vogel, Gustav, Götz, Otto, Höhle, Willi, Hessestraße 74, Syrlin, Max, Körner, August, Körnerstraße 4, Starke, Hermann, Friedensstraße 10, Winkel, Otto, Rüdentalstraße 7.

14. Stadtbereit: Bartsch, Hermann, Eitmannstraße 46, Herrmann, Alfred, Hardtstraße 30, Israel, Emil, Garvensstraße 2, Jenisch, Bruno, Schandauerstraße 14, Krause, Max, Wittener Straße 10, Müller, Paul, Wittenbergstraße 36, Pappermann, Otto, Außendauersstraße 6, Schubert, Paul, Weißerstraße 8, Straube, Emil, Winkel, Max, Rüdentalstraße 29.

15. Stadtbereit: Bartsch, Oswald, Wohnstraße 46, Bischleicher, Oskar, Reichsstraße 66, Neubert, Robert, Neu-Maria, Naumburg, August, Alt-Seideln.

16. Stadtbereit: Falz, Meinhold, Johann, Rothenstraße 14, Hermsdorf, Bruno, Oppelnstraße 31, Krebschmar, Oskar, Leiter, Heinrich, Straße 2, Oppeln, Vogel, Gustav, Götz, Otto, Höhle, Willi, Hessestraße 74, Syrlin, Max, Körner, August, Körnerstraße 4, Starke, Hermann, Friedensstraße 10, Winkel, Otto, Rüdentalstraße 7.

17. Stadtbereit: Bartsch, Oswald, Wohnstraße 46, Bischleicher, Oskar, Reichsstraße 66, Neubert, Robert, Neu-Maria, Naumburg, August, Alt-Seideln.

18. Stadtbereit: Falz, Meinhold, Johann, Rothenstraße 14, Hermsdorf, Bruno, Oppelnstraße 31, Krebschmar, Oskar, Leiter, Heinrich, Straße 2, Oppeln, Vogel, Gustav, Götz, Otto, Höhle, Willi, Hessestraße 74, Syrlin, Max, Körner, August, Körnerstraße 4, Starke, Hermann, Friedensstraße 10, Winkel, Otto, Rüdentalstraße 7.

19. Stadtbereit: Bartsch, Oswald, Wohnstraße 46, Bischleicher, Oskar, Reichsstraße 66, Neubert, Robert, Neu-Maria, Naumburg, August, Alt-Seideln.

20. Stadtbereit: Falz, Meinhold, Johann, Rothenstraße 14, Hermsdorf, Bruno, Oppelnstraße 31, Krebschmar, Oskar, Leiter, Heinrich, Straße 2, Oppeln, Vogel, Gustav, Götz, Otto, Höhle, Willi, Hessestraße 74, Syrlin, Max, Körner, August, Körnerstraße 4, Starke, Hermann, Friedensstraße 10, Winkel, Otto, Rüdentalstraße 7.

21. Stadtbereit: Falz, Meinhold, Johann, Rothenstraße 14, Hermsdorf, Bruno, Oppelnstraße 31, Krebschmar, Oskar, Leiter, Heinrich, Straße 2, Oppeln, Vogel, Gustav, Götz, Otto, Höhle, Willi, Hessestraße 74, Syrlin, Max, Körner, August, Körnerstraße 4, Starke, Hermann, Friedensstraße 10, Winkel, Otto, Rüdentalstraße 7.

22. Stadtbereit: Falz, Meinhold, Johann, Rothenstraße 14, Hermsdorf, Bruno, Oppelnstraße 31, Krebschmar, Oskar, Leiter, Heinrich, Straße 2, Oppeln, Vogel, Gustav, Götz, Otto, Höhle, Willi, Hessestraße 74, Syrlin, Max, Körner, August, Körnerstraße 4, Starke, Hermann, Friedensstraße 10, Winkel, Otto, Rüdentalstraße 7.

23. Stadtbereit: Falz, Meinhold, Johann, Rothenstraße 14, Hermsdorf, Bruno, Oppelnstraße 31, Krebschmar, Oskar, Leiter, Heinrich, Straße 2, Oppeln, Vogel, Gustav, Götz, Otto, Höhle, Willi, Hessestraße 74, Syrlin, Max, Körner, August, Körnerstraße 4, Starke, Hermann, Friedensstraße 10, Winkel, Otto, Rüdentalstraße 7.

24. Stadtbereit: Falz, Meinhold, Johann, Rothenstraße 14, Hermsdorf, Bruno, Oppelnstraße 31, Krebschmar, Oskar, Leiter, Heinrich, Straße 2, Oppeln, Vogel, Gustav, Götz, Otto, Höhle, Willi, Hessestraße 74, Syrlin, Max, Körner, August, Körnerstraße 4, Starke, Hermann, Friedensstraße 10, Winkel, Otto, Rüdentalstraße 7.

25. Stadtbereit: Falz, Meinhold, Johann, Rothenstraße 14, Hermsdorf, Bruno, Oppelnstraße 31, Krebschmar, Oskar, Leiter, Heinrich, Straße 2, Oppeln, Vogel, Gustav, Götz, Otto, Höhle, Willi, Hessestraße 74, Syrlin, Max, Körner, August, Körnerstraße 4, Starke, Hermann, Friedensstraße 10, Winkel, Otto, Rüdentalstraße 7.

26. Stadtbereit: Falz, Meinhold, Johann, Rothenstraße 14, Hermsdorf, Bruno, Oppelnstraße 31, Krebschmar, Oskar, Leiter, Heinrich, Straße 2, Oppeln, Vogel, Gustav, Götz, Otto, Höhle, Willi, Hessestraße 74, Syrlin, Max, Körner, August, Körnerstraße 4, Starke, Hermann, Friedensstraße 10, Winkel, Otto, Rüdentalstraße 7.

27. Stadtbereit: Falz, Meinhold, Johann, Rothenstraße 14, Hermsdorf, Bruno, Oppelnstraße 31, Krebschmar, Oskar, Leiter, Heinrich, Straße 2, Oppeln, Vogel, Gustav, Götz, Otto, Höhle, Willi, Hessestraße 74, Syrlin, Max, Körner, August, Körnerstraße 4, Starke, Hermann, Friedensstraße 10, Winkel, Otto, Rüdentalstraße 7.

28. Stadtbereit: Falz, Meinhold, Johann, Rothenstraße 14, Hermsdorf, Bruno, Oppelnstraße 31, Krebschmar, Oskar, Leiter, Heinrich, Straße 2, Oppeln, Vogel, Gustav, Götz, Otto, Höhle, Willi, Hessestraße 74, Syrlin, Max, Körner, August, Körnerstraße 4, Starke, Hermann, Friedensstraße 10, Winkel, Otto, Rüdentalstraße 7.

29. Stadtbereit: Falz, Meinhold, Johann, Rothenstraße 14, Hermsdorf, Bruno, Oppelnstraße 31, Krebschmar, Oskar, Leiter, Heinrich, Straße 2, Oppeln, Vogel, Gustav, Götz, Otto, Höhle, Willi, Hessestraße 74, Syrlin, Max, Körner, August, Körnerstraße 4, Starke, Hermann, Friedensstraße 10, Winkel, Otto, Rüdentalstraße 7.

30. Stadtbereit: Falz, Meinhold, Johann, Rothenstraße 14, Hermsdorf, Bruno, Oppelnstraße 31, Krebschmar, Oskar, Leiter, Heinrich, Straße 2, Oppeln, Vogel, Gustav, Götz, Otto, Höhle, Willi, Hessestraße 74, Syrlin, Max, Körner, August, Körnerstraße 4, Starke, Hermann, Friedensstraße 10, Winkel, Otto, Rüdentalstraße 7.

31. Stadtbereit: Falz, Meinhold, Johann, Rothenstraße 14, Hermsdorf, Bruno, Oppelnstraße 31, Krebschmar, Oskar, Leiter, Heinrich, Straße 2, Oppeln, Vogel, Gustav, Götz, Otto, Höhle, Willi, Hessestraße 74, Syrlin, Max, Körner, August, Körnerstraße 4, Starke, Hermann, Friedensstraße 10, Winkel, Otto, Rüdentalstraße 7.

32. Stadtbereit: Falz, Meinhold, Johann, Rothenstraße 14, Hermsdorf, Bruno, Oppelnstraße 31, Krebschmar, Oskar, Leiter, Heinrich, Straße 2, Oppeln, Vogel, Gustav, Götz, Otto, Höhle, Willi, Hessestraße 74, Syrlin, Max, Körner, August, Körnerstraße 4, Starke, Hermann, Friedensstraße 10, Winkel, Otto, Rüdentalstraße 7.

33. Stadtbereit: Falz, Meinhold, Johann, Rothenstraße 14, Hermsdorf, Bruno, Oppelnstraße 31, Krebschmar, Oskar, Leiter, Heinrich, Straße 2, Oppeln, Vogel, Gustav, Götz, Otto, Höhle, Willi, Hessestraße 74, Syrlin, Max, Körner, August, Körnerstraße 4, Starke, Hermann, Friedensstraße 10, Winkel, Otto, Rüdentalstraße 7.

34. Stadtbereit: Falz, Meinhold, Johann, Rothenstraße 14, Hermsdorf, Bruno, Oppelnstraße 31, Krebschmar, Oskar, Leiter, Heinrich, Straße 2, Oppeln, Vogel

Beilage zur Sächsischen Volkszeitung

Nr. 247

Mittwoch den 27. Oktober 1920

19. Jahrg.

Wähler! Wählerinnen!

Wir wollen heute die **Jahresrechnung** aufstellen. Werden Eure Hoffnungen auf **Frieden, Freiheit und Brot** erfüllt?

Keinesfalls im ganzen Reich, **sicher nicht in Sachsen.**

Ober herrscht etwa **Frieden**, wo kommunistische Rotten leben, Freiheit und Eigentum bedrohen? Wo ein **Hölz** Wochenlang sein Unwesen treiben kann, weil zarte Mitleidnahme und Parteiinteressen ein starkes Eingreifen der Staatsgewalt unerwünscht erscheinen lassen? **Wo unter der Maske der Religionssfreiheit der Kulturmampf entfacht wird?**

Oder herrscht **Freiheit**, wo christliche Arbeiter schärfstem Terror ausgesetzt sind und nach ihrer verbrieften Koalitionsfreiheit schmachten müssen? **Wo christlichen Kindern die Bekenntnisschule der Gottesleugner aufgezwungen wird?** Wo man am grünen Tische sitzt, wie man durch Wahlgesetze Minderheiten vom Landtag ausschließt?

Wo ist das Brot, das Euch die sozialistischen Wirtschaftspolitiker versprechen? Ist es nicht schlecht, knapp und teuer genug? Werden nicht gegen den Rat vernünftiger Landwirte die hohen Kartoffelpreise geschaffen und damit der freien Preisvereinbarung zwischen Gewerkschaften und Erzeugern der Siegel vorgeschieben? Zwangswirtschaft verteuert zwangsläufig. Ein Meisenheer von Schiebern bildet den Trost jeder Zwangswirtschaft und gebeigt auf Kosten der Landwirte und der Verbraucher.

Eine **reicherlich schlechte Bilanz** für die alte Volksschlange. **Erstickt im Parteigefüle, beherrscht von öden Theorien, teils übersättigt von Machtbewußtsein,** war ihre Mehrheit unfähig, die wahren Bedürfnisse des Volkes zu erkennen. Im Volksgefühl ihrer Stimmenzahl unternahm sie es sogar, die vom **Volkswillen des Reiches getragene Verfassung für Sachsen zu entkräften.** (Liebergangshügelgesetz)

Wahrhaftig, es tut not, daß endlich auch die wahre **Volkspartei des Reiches** im Landtag ihren Zugang hält,

das Zentrum. im nationalen, politischen, werktätigen und religiösen Leben, wahre Koalitionsfreiheit und wahre Gewissensfreiheit. Für die Ernährung unseres Volkes fordern wir unabdingte Gleichstellung Sachens mit allen Gliedern des Reiches in der Brotversorgung, Preisabbau auf allen Gebieten durch Ausschaltung des ungefunden Zwischenhandels.

Wähler! Wählerinnen!

Der Wahlsieg ist diesmal bei treuer Pflichterfüllung gewiß. Am

14. November 1920

gilt es, ihm zu erringen. Auf zur rastlosen Arbeit für die Zentrumsliste

Heßlein-Somieski-Krone

Der Landesvorstand der sächsischen Zentrumspartei.

Die Freiburger Caritaschule

Von Universitätsprofessor Dr. E. Krebs

Im Frühling d. J. hat die Caritaschule der Weihrauch-
Dition zum ersten Male ihre Porten geöffnet, nur eine Anzahl
Fraueninnen der Caritas zu einem viermonatlichen Lehrgang auf-
zunehmen. Im Spätherbst soll nun zum ersten Male ein ganzer
 zweijähriger Ausbildungskurs für Caritasbeamten und -helfer
 in der Seelsorge beginnen. Wie Stadtpfarrer Knobelsdorff auf
 dem Katholikentag in Altenburg ausgeführt hat, wird für die Seel-
sorge in mittleren und größeren Städten die Notwendigkeit immer
 größer, sich Diakonissen in vorzuhaben, die für die verschiedenen Zweige
 der Tätigkeit über die Möglichkeit, selbst Güter zu nicht nur
 finanziell, sondern auch mit seiner Ausbildung sich zu führen, habe-
n. In der Zeitschrift "Caritas" (1920, S. 113 ff.) beschreibt aus We-
rzburg mitgeteilt, die vielleicht geeignet sind, manchen Bedarf zu
 erfüllen, solche Stellen zu schaffen. Auch würde die Tendenz ge-
 meinten Pfarrsekretariates für mehrere Pfarrer einer einzigen
 Stadt einzurichten, für diakonische Arbeit nun aber wirklich gesuchte
 Stellen bereitzustellen, ist die Absicht der Caritaschule in Freiburg.
 Sie will ihre Diakoninnen ausbilden für Pfarramt in Caritas-
 schulen jeder Art, in caritativem Bereich und bei diakonischen
 Dienststiften; sie sucht sie tangential zu machen für Vereinsbüro und
 für das Werk des guten Preises; sie erhält insbesondere eine Aus-
 leitung in ethischer Mitarbeit in der Seelsorge (Schule der Seele und
 Menschenwertschätzung), Hausökonomie zur Erziehung kirchlicher Geschäftsfrauen
 und Familienerziehungsseminare, Wiedergewinnung Erwachsener, Führung der
 Pfarrarbeitsstelle, Hilfsstätte (soße usw.). Für die Vorbereitung auf
 Dienststiften und Chortextilien gibt die kirchliche Ministrantie in
 Freiburg Voleguren, auf deren Basis im Stundenplan der Caritas-
 schule für Interessentinnen gerne Rücksicht genommen wird. Da die
 geringe Tätigkeit eine tiefe religiöse Bildung und stark Opferwilligkeit ver-
langt, so wird auf die Erziehung gerade nach der Seele hin be-
 laderer Wert gelegt. Besucherinnen der Caritaschule haben nicht
 nur Gelehrtheit, gewisse öffentliche Vorlesungen der theologischen

Schule selber.

Alles das legt ein bestimmtes Maß von Schulung schon beim
 Eintritt in den Lehrgang voran. Da der Platz sollte die Bewerber-
 innen den Nachweis erbringen, daß sie eine höhere Pflichtschule
 mit Erfolg absolviert haben. Doch wird in einer Caritaschule für
 geistige Beweisberichten, denen die Nachweismöglichkeit fehlt, Ge-
 legenhheit zur Erhöhung ihrer Bildung geboten. Das Schulgeb-
 auftrag beträgt 500 M. im Jahr. Da belohnt das einen hohen Vermögens-
 stand nicht wesentlich. Die Stellung soll vornehmlich verdeckt, toll
 hämpferisch sein. Und wenn auch der Caritasverbund sicher nicht
 der häufige Arbeitgeber sein wird, so ist er doch bereit, nach Ab-
 schluß der Ausbildung den Abschreitenden eine entsprechende Anstellung
 zu vermitteln.

Es ist ein einfacher Einsicht, wenn jemand den Preis der
 Caritaschule und die Leistungen in der Schule hört erzählt.
 Wie ich schon in Freiburg in einem durch mehrere katholische Männer
 angelegten Aufzug unter dem Titel "Ein wahre religiöse Erwach-
 enheit" betonte, handelt es sich um eine Arbeit, die denjenigen einer
 Missionsschule nicht verwandt ist. Das aber ist mit Paulus sagen
 kann: "Die Caritas bleibt ewiglich" (2. Kor. 5, 18) soll dieser
 Dienstabschluß sich beweisen, aber denn wird auch neben dieser Höhe
 und mancher Enttäuschung viele reine Gedanken und religiöse Er-
 wägung der Seele des Opfers sein. Alle jüngere Absolventen erbrachte
 man von der Caritaschule Freiburg I. Br. (Poststraße 20).

Die Leistung der katholischen Wohlfahrtspflege hat durch das
 eit vor kurzem im Caritasverlag zu Freiburg i. Br. erschienene
 "Caritashandbuch" des Deutschen Caritasverbandes eine wegbrechende Ver-
 änderung erfahren. Schon jetzt längst war es ein dringender Wunsch
 aller Caritasfreunde, in einem übersichtlichen Handbuch die wichtigsten
 Kenntnisse und Werte für sämtliche Caritasgebiete geben zu
 erhalten. Das Caritashandbuch entspricht diesem Bedürfnis vor-
 sätzlich.

Es handelt zunächst die Organisationsformen der katholischen
 Caritas. Hierzu reicht sich eine Darlegung der Tätigkeiten in den ört-
 lichen Caritasverbänden und zwar sowohl in größeren Städten wie

auf dem Lande. Nach einer Zusammenstellung der wichtigsten Richt-
 linien über das Verhältnis der katholischen Caritas zu den behörde-
 lichen Wohlfahrtsinrichtungen folgt eine gründliche Behandlung der
 caritativen Einzelgebiete. Erfahrene Fachleute fördern die Ausgaben
 der Armenfürsorge und Familienpflege der caritativen Hilfe durch Vermittlung sozialer Hilfe in der Sozialen, hilf-
 lich gefährdeten und verwahrselten Jugend, die Pflichten der Kranken-
 und Gebrechlichenfürsorge, die Tätigkeiten gegen die Schädigungen des
 Alkoholismus, des Kampfes gegen die Unfruchtbarkeit, des Wäldchen-
 verlustes und die caritativen Stellenvermittelung, der Fürsorge für die
 Wanderarmen, der Hilfeleistung für die Kriegsopfer und der Aus-
 wandererfürsorge. Auch die caritative Mitarbeit bei der Belebung der
 Wohnungsnutzung findet eine gebogene sozialistische Behandlung. Als
 Anhang sind vier Musterungen für die Caritasverbände nach einem
 Schätzvergabehilfesatz beigelegt.

Das 320 Seiten umfassende Werkchen in 8° Format ist direkt
 von dem oben genannten Verlag kostengünstig zum Preise von 16 M.
 im Paketbuch für 20 M. zu beziehen. Für Mitglieder des Deutschen
 Caritasverbandes ermäßigt sich der Preis im gleichen Falle auf 12 M.
 im leichten Falle auf 15 M.

Das "Caritashandbuch" soll vor allem dazu dienen, allen cari-
 tativen Tätigkeiten Personen den Überblick über die Schenkungsbereiche
 der katholischen Caritas zu erleichtern, ihnen den Weg durch das weitver-
 zweigte Gebiet der christlichen Wohlfahrt zu weisen. Ob den einzelnen
 Betrieben angelegte Hochliteraturgabe soll das tiefer Ein-
 dringen in das jeweils von den einzelnen Caritasbehörden erwähnte
 Spezialgebiet ermöglichen.

Caritasunterlizenate, soziale Auskunftsstellen, Ausländer, Pfarr-
 amter und Einzelpersonen, die mit Rat und Tat auf dem Höhepunkt
 ihrer Diensttätigkeit arbeiten wollen, werden das Caritashandbuch
 des Deutschen Caritasverbandes nicht missen können. Auch folgen,
 die in sozialen Berufen tätig sind, ist das Buch zu empfehlen.

Der Borromäusverein

75 Jahre sind bisher verstrichen, seitdem der Borromäusverein

his Leben trat als die älteste Organisation der deutschen Katholiken.
 Aus der geringen Notwendigkeit geboren, das katholische
 Volk zu schützen gegen die Einfälle einer schrecklichen und glaubens-
 feindlichen Literatur, und es durch gute Bücher zu fördern und vorne
 Geistes-, Herz- und Wissenschaftsbildung dadurch zu verhelfen, hat es
 in den 75 Jahren allen Widerständen zum Trotz Großes geschafft.
 Als der Borromäusverein von Männern wie Reichsverteiler,
 Dieringer, Freiherr von Thimius, Freuden von Dotz und anderen unter
 der fruchtbaren Meinung des damaligen Koadjutors von Regensburg, bis späteren Kardinalen von Geissel, gegründet wurde, lag
 es mit der literatur, die den Katholiken in die Hände kam, sehr
 schlecht aus. Reichsverteiler berichtet: "Wir Jungen darin überzeugt,
 daß die Bücherei auf dem Wege für den Katholiken sehr bedeutsame
 ist, ihnen Glauben, ja überhaupt die gute Sache bedeckende
 Art seien. Die katholischen Schriftsteller und Verleger bildeten eine
 sehr verschiedenartige Minderheit im Vergleich zu den nicht-katholischen
 und besonders bedeutsam lag es aus mit dem Geschäft, womit die
 Reichsbibliothek das Publikum versorgen. In dem Utrechtausdruck
 traten auf die Einlichkeit gewidrige Romane auf der Hand..."
 Das ist dringend not w. Das Buch ist viel größer, wieso sehr groß geworden.
 Die gottlose und gothischblinde Literatur macht sich breit auf allen
 Gebieten. Die Sittenlosigkeit feiert Triumph. Das ganze Volk schaut
 verzweigt zu sein von einer Literatur, die schrankenloser Gemüths-
 und unbekümmerter Sichschießen das Wort redet.

Und genau heut steht mehr als je eine Literatur voran,
 die dem armen deutschen Volke die ewige Stirne zeigt, die es mit
 Wahr und Gerechtigkeit erfüllt, damit es seiner großen Vergangen-
 heit eingebettet, sich wieder aufzuheben zu den Tugenden, die allezeit an
 ihm geprägt wurden und es so stark und stark in der Welt machen.

An alle, denen das Wohl des Volkes und besonders der Jugend
 am Herzen liegt, ergibt darum heute die Not zusammenzutun zum
 Kampf gegen das unglaubliche und furchtlose Scheitern unserer Tage,
 gegen die Sitten- und Gewohnheit, die besonders unsere Jugend
 bedroht.

Diesen Kampf führt der Borromäusverein seit 75 Jahren.
 Millionen guter Bücher sind durch ihn den katholischen Familien zu
 eigenem Nutzen zugestellt, tausende von Bibliotheken wurden
 von ihm getragen und gefördert. Wenn der katholische Verlags-
 handel sich im Verlauf des letzten Jahrzehnts zu seiner heutigen aus-
 zeugendesten Höhe emporheben kann, dann ist das nicht ohne den
 Borromäusverein zu danken der seine Dienste für das Buch und
 Buchlese geleistet hat.

Dem angesehenen Ihu in Jena und zu unzähligen Ich-
 barzim Chrönig jeden neuen Abschluß, jährl. 321 000 Mitglieder
 jährl. der Verein in diesem Jahr. Wie viele große
 Bibliotheken kann bedient werden. Wie viele sehr kleine
 wenige Tausend geben sie alle möglichst aus. Aber
 es ist nicht einen Preis zu setzen, für die Verbreitung
 unter Büchern. Was man an neuen Werken lernt, das
 endet mit Verbreitung von Büchern und Büchern, das ist nichts weiter.

Um auszugehen, ich zu jungen und zu unzähligen Ich-
 barzim Chrönig jedem neuen Abschluß, jährl. 321 000 Mitglieder
 jährl. der Verein in diesem Jahr. Wie viele große
 Bibliotheken kann bedient werden. Wie viele sehr kleine
 wenige Tausend geben sie alle möglichst aus. Aber
 es ist nicht einen Preis zu setzen, für die Verbreitung
 unter Büchern. Was man an neuen Werken lernt, das
 endet mit Verbreitung von Büchern und Büchern, das ist nichts weiter.
 Wie mit irgendeinem Dienst geleistet ist oder nicht und ob
 es gerecht ist oder nicht ist. Es sind beiden eben Arbeit und Energie
 für die Dienstleistung des Vereins und diejenigen Personen, die
 keinen möglichen Dienst geben sie alle möglichst aus. Aber
 es ist nicht einen Preis zu setzen, für die Verbreitung
 unter Büchern. Was man an neuen Werken lernt, das
 endet mit Verbreitung von Büchern und Büchern, das ist nichts weiter.

Wegen ich im Jahre da bei Borromäusverein auf eine Re-
 plizierung der jährliche Karte, aber auch erfahrende Arbeit in Dienst
 des katholischen Volkes verhindern kann, viele finden, die ihm die
 Mittel zur Verbindung stellen, um auch weiterhin und mit noch mehr
 Größe seine Arbeit zu unterstützen. In Freiburg kommen vor allem
 Karfreitagsdienste und Karfreitagsdienste und Karfreitagsdienste
 Karfreitagsdienste und Karfreitagsdienste und Karfreitagsdienste.

Gedenken sollte man nicht an die Rentenfalle 2.5.2020
 vom 2. Mai Borromäus in Bonn a. Rh. (Bonnstrasse 1-3, 50-
 7070) Köln Nr. 15.2020.

Die Rückverlegung im Borromäusverein in Bonn a. Rh. die
 neunten in die Reihe der Karte für Reiter und Mitarbeiter von Voll-
 böhren, vom 18. bis 20. Oktober, wie einen unbekanntesten
 Buch auf. In die Auszeichnungen tragen sich nicht weniger als
 170 Teilnehmer und Teilnehmerinnen ein. Das Borromäusverein war
 drei Tage lang der Sammelplatz von Bibliothekaren und Bibliothekar-
 innen und fast allen Teilen Deutschlands, die zum Teil von weit
 her gekommen waren, z. B. aus Aachen 1. Br. Würzburg, München

burg, Cormstadt, Breslau. Die acht Vorlesungen, deren Beiträge den Teilnehmern in einem gesellschaftlichen Geist getragen werden, behandeln das Volkssozialwesen bzw. Kunstpflege und Volksbücher. Der außergewöhnliche Besuch der Tagung, der Eifer der Teilnehmer, die bis zum letzten Tage ausdrückten und die erneut ankündigten Urteile über das Kultivare, daß durch praktische Übungen in den Büchereien und durch Belehrungen vertrieben wurde, lassen erhoffen, daß von dieser Tagung eine neue Erneuerung der katholischen Bildungsarbeit durch das Buch und die Bücherei aufgegangen ist.

Der Reichsverband

"Deutsche Jugendkraft"

erlich anlässlich der Generalversammlung des Verbandes der kathol. Jugend- und Jungmannvereinigungen Deutschlands in Würzburg folgenden vom Voitland unterzeichneten Aufruf:

Zorn, Spiel und Wanderschule!

Unter breitendem Beifall der aus allen Ländern Deutschlands erschienenen Vertreter wurde jedem der Reichsverband "Deutsche Jugendkraft" gestiftet. Hiermit ist der Schlussstein in unserer Organisation für Turnen, Spiele und Wanderschule gelegt.

Seit Jahren erzieht, auf der Generalversammlung der kathol. Junglingsvereinigungen Deutschlands zu Hildesheim 1912 gründet, durch den Krieg erschüttert, steht der Bau nun mehr festgestellt vor uns. Seine Fundamente liegen in den wohlgebauten, kriegerischen Taten, Spielen und Wanderschulen unserer Brüder. Den Aufbau stellen die Brüder Gang und Kreise dar. Die starken Rahmen, das schlagende Dach und der hochragende Wachturm bildet der Reichsverband "Deutsche Jugendkraft", auf dessen Binne nun mehr die Fahne weht.

Alle Preisreden feierlicher Eröffnung alle gefunden, Waffen und Macht hörenden Preisreden sollen in ihm ihre Pflicht und alle katholischen Jungen und Männer vereinen ihre Heimstätte finden. Sie waren auch alle zur Errichtung nach Würzburg geladen hatten dort mitverkehrt mitbeauftragt und ihm den Namen "Deutsche Jugendkraft". Reichsverband für Leibesübungen in sozialen Verbänden werden. Dass die "Deutsche Jugendkraft" dem Verbande der katholischen Jungen- und Jungmannvereinigungen Deutschlands in dem sie erwachsen und dessen Mitglieder auch hier die Überzahl ihrer Mitglieder bilden werden, diesen sieht sprachlich anschließt. Es nicht nur eine Fortsetzung der Willkür und Amtesmäßigkeit, sondern wird sie auch ihre Kraft erhalten und das Bewußtsein stärken, daß ihre Name auch ihr Ziel ist: Der deutschen Jugend ihre Kraft zu wecken und dem deutschen Volke die deutsche Jugendkraft zuführen zu gewinnen.

So wenn denn die "Deutsche Jugendkraft" hinaus mit der gesetzestreuenden, daß sie Großes zu errichten hat im Rahmen der katholischen Jugendbewegung, das deutsche Volk, die deutsche Jugendkraft und doch und rein und stark zu erhalten — Feind aller Feindschaft in mäder Weise oder unvermeidlicher Weise, Feind aller Kraftverzerrung in Ausgeschlossenheit und ungewöndr Ueberzeugung. Am alten Ort enden nun wieder Regelmäßige Abteilungen für Leibesübungen bilden sie baldini in Beziehungen zusammengehörige zu Klauen und Peitschen und sie unter die Peltzmaul führen stellen damit die "Deutsche Jugendkraft" jedem unserer Frei ein umfaßt und die ganze katholische Jungmannschaft mit neuen Kraft durchdringt. Dann wird sie, hinzugefügt in die großen Riehen der katholischen Jugend und Standesbewegung, unserem Volle die reine deutsche Jugendkraft und die hohe Kraft zurückgeben helfen, die es benötigt.

Der Zeitungsroman und anderes

Unter dieser Überschrift hat Maria Regine Günemann in der "Sensacion" einige treffende Gedanken zu einem weiz Gort ernsthaften und bedeutsamen Kapitel veröffentlicht, die uns aller Beachtung wert erscheinen. Sie fragt zunächst über den "Sensationsgeist" unserer Zeit, aus dem heraus sich auch die Vorliebe für das Sensationsbuch und die Sensationspresse entwickelt hat, und schreibt u. a.:

Eine gewisse Sorte von Schriftstellern versteht aber auch den Geistgeist Rechnung zu tragen. Die Noblismierung war 1914 noch nicht heendet, da erschien in den Blättern schon der erste "Kriegsroman" aus einer bekannten württembergischen Romanfabrik. ... Überhaupt diese Romanfabrik. Unders kann man diese auf ein Schema gebrachte künstlerische Drehenherausnung nicht nennen. Und die hängt auf eng mit der Rechtschafftheit des Politikromans zusammen. Überlegene Ernsthaftigkeit dokumentiert sich aern mit keiner Rücksicht acht. Schlichte besteht, daß sie von dem ganzen Material aus "dem unteren Streich" in raschelnder Nebensache — und besonders mit Rücksicht auf den württembergischen Kreis — liegt der Roman für die Erfüllung von höchster Pflichtigkeit zu sein. Das Urteil aber ist ein wichtiger Bestandteil für die in der Abonnentenzahl umgesetzte

Kunst und Wissenschaft

= Dresden, 24. Oktober. An einem Riederabend mit ähnlichem Programm führten sich Karin Lehmann (Alt) und Frey Nitsche (Tenor) ein. Beide fehlte der adlige Funken. Die Altstimme hat eine große, nicht völlig ausgelöste Stimme, der es auf Wärme gebreicht. Scherbert trägt sie am besten vor. Und Nitsche hat recht wenig Temperament. Seine mühte ein wacher, angenehmer Tenor aus der Giacomo-Srie. "Fleder e war" und aus den modernen Liedern sehr herauszuhören sind keine.

= Dresden, 23. Oktober. Am 3. Vollmonatssinfoniekonzert der Philharmonie hörte man Thorels C-Moll-Sinfonie. Sie führt den Untertitel "Aus der neuen Welt", wird auch kurz die "amerikanische" genannt. Die Sinfonie entstand in jener Zeit als Dvorak in Prag eine M. und hat in den Blättern Calmelles, Indianerläufe und Ponies sowie zu Themen während die Mittellinie in seinem Vater Melobis Schmelze. Das hier seltsam sechzehnte Werk verrät auch in den großartigen Sätzen den familiären Meister, dessen herzloses Nachschicksel ihn etwa mit Smetana zusammen zu bestreiten den Klosterstempel. Überwältigend drauschnoerisch war freilich die Aufführung des Kapellmeisters Arno Bruckner nicht. Man hätte mehr Temperament gewünscht. Auch die Präsentation vom Goldmarkischen Salomonskonzert (M-Moll) — von Edmund Schwarzenbach — in jüngster Zeit — war nur mittelmäßig. Den Bruckner machte eine Ode über ein spanisches Thema" von W. Palantrem. Eine mit offensichtlicher Durchdringung, aber nicht besonders. Das Thema selbst ist durchaus rückhaltig, der Meister nicht unbedingt erhaben.

= Dresden, 24. Oktober. Centraltheater. "Wu einstöbler: "Wie der Blut" (Cavett) von Johann Strauss) war der große Titel, der ein Leben lang die schönsten berühmtesten und schicksten Melodien nur so aus den Herzen geschüttelt hat. 1889 die Autoren erschlossen hatte, waren erstaunlichkeiten. Sie und machen aus seinem Nachlass eine "Bühne über Europa". Einige "Wiener Blut" hat sich vom kleinen untersteckten Theatersaal halten wollen es das höchste Theaterstück gewählt und die erfolgreichsten Tänzerinnen mit recht öffentlich geträumten Texten verfehlt. Auch ist das Milieu der Komödie, der Komödie, ein unvergleichliches Komödie. Dummerhin benötigt das Werk, wenn es seine Stimmung aufkommen lassen soll, bis mit den Schauspielerinnen. "I bin im Zimmer, verhaftet" oder "Mein der Platz o Horn auf" (Schiller) ist eine ganz kleine Belohnung und Nebenlinie aller Dialekt. Die Mädelinnen waren nicht möglich. Traugut entzog sich Galanter, hatte aber keine beweisbare Stimmung. Das entzückende Friederike, das einsame Mädel und Freunde hier zu einem Haustafelsoire machen, vergessen ohne Wirkung. Da er zweitens nicht bestand nur aus Austritten und Abschüssen, von dem höchsten Komödiententen absehbar und in dem roh gewordenen letzten ist keine vollende der Mädel Wiens. Wo bleibt denn die "Komödie"? Gretel Hinller und Georg

Belletheit des Blattes. Und so ergibt sich die Frage an das Schicksal: Gibt man dem Massengeschmac Konkurrenz machen nach dem Beispiel des Geschäftsführers, sich dem "Bug der Zeit" anzuschließen und — dem Vorantritt des meistens größten Teiles der Presse aller Richtungen folgend — diesen belletheitlichen Warenhausbetrieb mit machen?

Wie es aber damit beschafft ist, das ergibt jenes charakteristische Vorlommis bei der Feuilletonredaktion eines Süddeutschen Blattes. Entgegen jeder bestreben Einfach, hatte sie verwaltungssinn — nach vorhergehenden trüben Erfahrungen mit einem gebürgerten Roman einen ernsthaften Versuch zu beweisen Schriftsteller — eine gerade zur Prüfung vorliegende Arbeit einer viel geliebten Romanfabrik erworben. Das Publikum erwies sich in entzückten Zuschriften als dankbar, die den verantwortlichen Schriftsteller vor seinem literarischen Werken schamlos wegwerfen ließen. Bis sich die und da eine Stimme vernehmen ließ, die in der Szene bald peinliche Verhärtung fand: daß der Roman bereits vor einigen Jahren in derselben Zeitung erschienen war! Ein unangenehmes Vorlommis, das sich nur durch den mehrmaligen Redaktionswechsel, wie er sich aus den Überzeugungen ergab, vor allem aber aus der Unverständnis der Autorin erläuterte, die die Frankfurter Schriftstellerin besser als Giacomo und Marktlüste präferierte denn Giulietta. Bei dem ratenden Bedarf an zugänglichen Zeitungsromanen, entzuldigte der Verfasser ihr letztes Geschäftsgeschenk, sei es ganz unmöglich, immer etwas absolut "Neues" zu bringen. Die Mötze war ihren bisher erschienenen drei Tagesschriften pflegte sie ohne Bedenken immer wieder zu verwenden. Die Hauptfrage sei, daß ihre Arbeiten wie "warmes Semmeln" absingen und nach ihrem Zug durch heimische sämige Blätter Deutschlands auch in Böckhorn, hohe Auflagenzahlen erreicht hätten.

So dominiert nachdrücklich auf der habhaftesten Gehrungsfläche unserer Zeitungen weiter. Und diese Werke finden immer wieder entzückten Anklang vom Hersteller bis in den Salon. Es gibt keinen Romanfunktion, keine Durchsetzungsbefähigung, wo die Romane von ihr und zweien ihrer ebenfalls "berühmten" Kollegen nicht in allen Farben vorgezeigt. Man sieht sich an den Kopf und fragt sich warum das Durchsetzungsbefähigung nur immer und immer wieder sofern von den obliquen Meilen schwören, unverstehen kann nicht, daß der Ratlosigkeit vorausgegangen ist. Der ehemalige Romanfunktion, der die Fälle, schwere Glaubensstreit, eine gewisse Verhältnis, wahrnehmend wird jetzt die kritische, aber nachdrücklich geforderte "Selbstkritik" oder die berühmte Filmblätter heißt eingeknickt — wie es hierin beiden Phrasendurchbrüchen in sich hinzuschwingt. Die Kunst dem Volle...

Das Werk des Zeitungsromans wird nicht richtig eingeschätzt. Er soll natürlich in erster Linie dem Unterhaltungsbedürfnis dienen und in Verfolg dessen die Spannung zum Weiterlesen fortwährend steigern. Eine Zeitung von Rang wird allerdings ihre Anforderungen weiter ziehen. Der gediegene Zeitungsroman soll Geist und Gemüt eines Menschen bilden; sei es, daß er Zeitungen anrichtet, historische Stoffe bearbeitet, psychologische Probleme zu lösen, oder in die Tiefen der Religion einzudringen versucht. Es soll anzeigen, über die Sonnlichkeit des Alltags hinausführen. Aber nun kommt die zweite Schwierigkeit! Ein guter Buchroman ist noch lange kein spannender Zeitungsroman, wie denn überhaupt das Dehnen und Derezieren in die tägliche Dosis von 120—150 Seiten eine lästige Sache ist. Doch der Geistgebrauch will es nun einmal so. Die Hypothese des Schreibers ist darauf eingestellt.

Die Wohnung mit dem M. M. Nissmann ihren "Motiven" beschließt, erhebt den Zeitungsroman zu dem, was er uns modernen Katholiken werden möchte; zu einem Forum der großen, unsrer Volk bewegenden Zeitungen, wo ernsthafte Menschen nicht nur zu Gericht stehen, sondern erst einmal die Dinge aufklären und unseres Volles bildhaft nahebringen sollen.

Und wenn ein Schriftsteller (nur im allgemeinen gesprochen), in Schreibbundesverbänden Bänden bestellens als Leihgabe des Vorstandes, die den Publikum überkommen sieht — so kann er sich "loslösen"? Wie soll er den Nutzen finden, bedenkt auch moderne Probleme, brennende Zeitfragen anpassend? Daran aber fehlt es heute in den katholischen Schriftstellern nicht: Hier löst eine Ausgabe von höchstem erzieherischen Wert. Diese Schilder kann auch das schwierigste Problem umstücken und zu keiner Erschöpfung und Durchdringung wirklich etwas beitragen und mehr, als jede beliebige otherfiktive oder auf "reale" Fakten beruhende Darstellung im landesweiten Zeitungsroman! Und deshalb fort mit ihrer katholisch angedachten Prädikat! Wie rufen die Dinge nicht aus der Welt, indem wir nicht davon sprechen! Sie sind da, sie machen um uns herum im erforderlichen Ernstlichkeit empor, und auf ironendine Art

Wörter hatten am ehesten noch Wiener Blut in den Akten. Und auch Karin Lehmann, wenn gleich er schon zu stark auftrug. Das großliche Paar sitzt unter Wangen an Darstellern und Säume; Friedel Dann spielt sehr ansprechend, sang aber bisweilen wenig erfreulich. Und Robert Bräuer leistet eine schwere Stimme zu bestehen, die er allerdings schone, wobei aber mit der so außergewöhnlich dankbar in Darstellung dieses Kongress-Denkmal rein gar nichts anfangen. Von Luci Valentini, der im "Hannover" so geschickten Darstellern und Sängern, hätte man mehr Temperament und Wärme erwartet dürfen. Ungetrübte Freude verbreitete darüber Arthur Klaproth, der den rechtlichen Winkler mit lässiger Stimme aus fröhlicher Dorfart. Dieser prächtige Komödien veragt doch nicht Erich Lehner dirigiert.

Die Literarische Gesellschaft eröffnete ihr Vorlesungsprogramm mit einem Abend zum Gedächtnis Richard Dohmels. Professor Enzing, dem toten Dichter persönlich nahestehend, gab in einem formvollen Vortrag eine Analyse des Menschen aus des Künstlers Dohmels, die durch eine Fülle von Zitaten aus dem literarischen Gesamtwerk des Toten bei war. Leider litt der Vortrag durch ein Kosten und eine allzu große Pathos, die um so weniger angebracht war, als sich an den Vortrag eine Wiederholung Dohmels' Gedichts durch Friederich Bindner vom Schauspielhaus schloß. Das Wiene Dianonide Schmelzer April 1. B. im Albei-Syklus und im Mittel konnte keinen besseren Interpretieren. Und Bindner gestaltete diese wunderbare Dichtweise mit erstaunender Weit. Meistlich war auch das Ahd von jenen Auswanderern, mit denen der Dichter in der "die ten Kloß" durch deutsches Land gen Hamburg fährt. Wie hier das Sloga Polens und Rätseln des Burgs nachgebildet wurde, ohne die innere Mythen des Gedichtes zu fördern, was vorbildlich ist. — Doch weßhalb mehr man schier angstigend die Gedichte, die typisch für den Erden Dohmel und seine "dionysische wilde Welt" sind? Weßhalb keine jener unvergleichlichen Schönheiten aus den "Verwandlungen der Venus"? Auch wenn sie einem literarisch interessierten Hörerfreu vom Leben längst geläufig sein sollen, man hätte sie gerade deshalb hören mögen von einem solchen Spezialisten wie es Bindner ist.

Bücher

Weltliche, Roman von Ludwig Maria von Hertling. 8° (IV u. 142 S.). Freiburg i. Br. 1920, Herder, 8 M.; geb. 11 M. und Buchdruck.

Dieter Erichson-Bornstädt ist das Werk eines durch Begabung und seine Menschenkenntnis unterschätzten Künstlers, aber auch ein Buch, das wissenschaftliche Herzogenförmigkeit. Auf dem Hintergrund eines verworfenen Familien- und Erbschaftsstreites hebt der Verfasser eine Adelsfamilie ab, deren eigentlichstes Bestreben es ist, den nur ererbten Adel

müssen wir uns mit ihnen auseinandersehen. Eine mit der Zeitzeitung von katholischer Geistesprägung kam unter dem Streich nicht vorwiegend stand, was es als höchst ungünstig und unglücklich galt. Dinge auch nur anzuzeigen, die heute in allen Erscheinlichkeiten verhandelt werden.

Aber gerade deshalb, weil unsre Leben so kompliziert geworden ist, brauchen wir lebensfähige Menschen, die die Welt leben wie sie ist und innerlich gerichtet sind mit ihr fertig zu werden. So wie die Schauspieler, Theater und Film, einen gar nicht sonst gern zu beweisenden Einfluß im guten wie im bösen Sinne auf den Geist nicht, so nicht weniger das Buch und der Zeitungsroman. Weltliche Weltliebe ist da ebenso wederlich wie loslose Darstellung über Vogelkrautpol. Den Dingen, wie sie nun einmal sind, müssen wir uns, von reinen Händen zu Wohlstand führen und das Wohlstand gewünscht haben, nicht mit dieser innerlich gesetzten Worte und das Leben und den Alltag vertiefen lernen, das muß der erstaunliche Spruchlosigkeit Leiter als Frucht des Zeitungsromans herausnehmen. Allen, allen in Höhern, aber den beiden heiligen Reichen, wenn diese Reichen ihr Weltgeist und Weltkultus leisten, braucht sie ihre Sanktung nicht bang zu sein.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

* Annaberg i. E. In Verbindung mit dem 70. Jahrestage der Kirche feierte unsere Gemeinde am vergangenen Sonntag die Einweihung des neuen Turmes. Das Gotteshaus war zu klein, um all die Gläubiger von nah und fern zu fassen. Als Vertreter der Stadt wohnte der Herr Bürgermeister Dr. Krug, Herr Stadtbaurat Rößler und Herr Stadtrat Reise, als Vertreter der katholischen Gemeinde Herr Dektor Saphra als geliebte Gäste bei. Stadt und katholische Gemeinde hatten zum Bau beigetragen. In dieser Anteilnahme erblicken wir einen ersten Beweis dafür, daß die Gläubiger vorbei sind, in denen man die Katholiken als Standesbürger zweiter Klasse und als standesfeindlich ansah. In der Feierpredigt, welche die göttliche Messe eröffnete, dankte Herr Pfarrer Schulz allen, die in freudigem Opferamt die Mutterkirche zur Verherrlichung des Gotteshauses beisteuerten haben. Mitte in Deutschlands schwersten Zeit erbau, ist der Turm ein kostbares Zeugnis von der treuen, habsburgischen Glaubensbereitschaft des Katholiken Deutschlands. Sturmblitze breiten sich unter dem Friedhof, welche die göttliche Messe einleitete, dankte Herr Pfarrer Schulz allen, die in freudigem Opferamt die Mutterkirche zur Verherrlichung des Gotteshauses beisteuerten. In dieser Anteilnahme erblicken wir einen ersten Beweis dafür, daß die Gläubiger vorbei sind, in denen man die Katholiken als standesfeindlich ansahen. Die Reformation enteignete die Katholiken ihrer Kirchen. 300 Jahre lang war jeder katholische Gottestrunk im Erzbistum streng verboten. Unsere Vorläufer standen in diesen Jahren, bis unter Napoleon die erste schwache Morgenröte religiöser Freiheit heraufsteigen. Doch loschte es noch manchen schweren Kampf, ehe die Erlaubnis zum Bau katholischer Gotteshäuser erlangt wurde. Durch die heilige Messe, die die heilige Messe erbauten, und durch die heilige Messe, die das Gotteshaus erbauten, und durch die heilige Messe, die den großen Kirchen Annabergs, die eins unter waren, und hinter all den penitentiären Maßnahmen katholischer Baulust, in Formen wie doch über seinen Gangen die Worte schreiben: "Nobis carissimum Urs ist es das Liebste", weil es nicht nur ein Bauhaus, sondern in der Tat ein Gotteshaus ist. Die Reformation brachte nun auch das die heilige Messe zu einem göttlichen Aufzehrung unter geistiges Herz zu einem göttlichen Tempel zu gestalten. Nur dann kann auch der Bau von Stein fehlen. Nach dem feierlichen Gottesdienst, der durch mehrmalsigen Gebet und Dankesworten der Katholiken verhindert wurde, stand unter feierlich strahlendem Himmel die Einweihung des Turms statt. Obgleich er als älter und machtvoller Bollwerk unseres katholischen Glaubens feststeht in allen Städten, und selber ein Mahner zur Glaubensstreit und Standesherrschaft, ein lebendiges Symbol der katholischen Kirche und eines Katholiken, der durch die heilige Messe angefangen ist. Das Haus ist vom katholischen Buergermeister angefangen worden zur Errichtung eines katholischen Kinderheims und eines Kindergarten, geleitet von den Kästner-Kinderinstanzen, die sich auch der Kästner-Kinderinstanzen annehmen werden. Das Fest war dann angefangen, das Band der Freude unter den Katholiken enger zu knüpfen. Ihre Gläubiger sind in verfestigen den Maßnahmen, um all die Gläubiger zu fassen, sind für uns Katholiken mit einem gewissen Heimatgefühl unverzweiglich. Das Haus ist vom katholischen Buergermeister angefangen worden zur Errichtung eines katholischen Kinderheims und eines Kindergarten, geleitet von den Kästner-Kinderinstanzen, die sich auch der Kästner-Kinderinstanzen annehmen werden. Das Fest war dann angefangen, das Band der Freude unter den Katholiken enger zu knüpfen. Ihre Gläubiger sind in verfestigen den Maßnahmen, um all die Gläubiger zu fassen, sind für uns Katholiken mit einem gewissen Heimatgefühl unverzweiglich.

* Döbeln i. S. Sonntag den 24. Oktober traf sich der katholische Gemeindeverein unter Führung des Herrn Werner Schmitz mit dem in Döbeln Arbeitskreis Frauen im "Salzgitter Hof" in Oberholz. Bald war der Saal überfüllt und die Gläubiger durch Frau Schmitz und Mitarbeiterin die Sitzreihen aufgestellt. Der Abend des Festtages war einmal so. Die Hypothese des Schreibers ist darauf eingestellt.

Die Wohnung mit dem M. M. Nissmann ihren "Motiven" beschließt, erhebt den Zeitungsroman zu dem, was er uns modernen Katholiken werden möchte; zu einem Forum der großen, unsrer Volk bewegenden Zeitungen, wo ernsthafte Menschen nicht nur zu Gericht stehen, sondern erst einmal die Dinge aufklären und unseres Volles bildhaft nahebringen sollen. Das Haus ist vom katholischen Buergermeister angefangen worden zur Errichtung eines katholischen Kinderheims und eines Kindergarten, geleitet von den Kästner-Kinderinstanzen, die sich auch der Kästner-Kinderinstanzen annehmen werden. Das Fest war dann angefangen, das Band der Freude unter den Katholiken enger zu knüpfen. Ihre Gläubiger sind in verfestigen den Maßnahmen, um all die Gläubiger zu fassen, sind für uns Katholiken mit einem gewissen Heimatgefühl unverzweiglich.

* Döbeln i. S. Sonntag den 24. Oktober traf sich der katholische Gemeindeverein unter Führung des Herrn Werner Schmitz mit dem in Döbeln Arbeitskreis Frauen im "Salzgitter Hof" in Oberholz. Bald war der Saal überfüllt und die Gläubiger durch Frau Schmitz und Mitarbeiterin die Sitzreihen aufgestellt. Der Abend des Festtages war einmal so. Die Hypothese des Schreibers ist darauf eingestellt.

Die Hypothese des Schreibers ist darauf eingestellt. Es ist ein Jammer, wenn man sich nur, wie ein Volk zu all seinen Nöten noch mit minderwertigem Verlobst befaßt wird, mit widerlicher Worte, die Faulnis in sich birgt und schwachsinnige Gedanken die guten Sitten zerstört. Als Michaelis Rückzug in Kampf gegen das Unheil, das überallig am Werk ist, seine Gesellschaft auszuführen, bürdet sich die Seele bei Herder in Freiburg. Er erzählt sein "Heimere mit dem Koch und anderen Grädelungen", das den Schwarzwaldhochwald August Ganzthet zum Verloßter hat. Preis 10.80 M.; geb. 15.40 M. und Buchdruck. Wer wollte nicht herauf in diesen Koch hineingetreten und sich schwachsinniges Bäuerchen herabholen! In seinen teils heiteren, teils ernsten Erzählungen bringt dieses großartige Volksbuch eine Fülle scharfsinniger Gedanken. Seine einfache Wahrheit und seltene Inn